

VIKTORIASTRASSE 40

1933–1934, Wirz und Möri AG

Kartenausschnitt: I4

Die Moderne war nicht weiss! Diese These lässt sich in beeindruckender Weise am Beispiel des Gebäudes Viktoriastrasse 40 belegen. Das erste Mal wurde in einer Mietshausreihe in Bern die intensive Farbigkeit ganz im Sinne des Neuen Bauens gefunden. Dank der hervorragenden Arbeit aller Beteiligten ist heute ein wichtiger Zeuge der Berner Architekturgeschichte wieder in Wert gesetzt.

347

Das Spitalackerquartier wurde in den Jahren 1926 bis 1934 unter anderem durch die Architekten und Bauherren Wirz und Möri AG realisiert. So auch die Mehrfamilienhäuser an der Viktoriastrasse 32–44, die sich mit ihren sechs Geschossen und ihrer in einem weiten Radius geschwungenen Erscheinung cha-



Aussenfassade Viktoriastrasse 40 mit zurückversetztem Sockel und wiederhergestellter Farbigkeit. Bild: Thomas Telley, 2020.

rakteristisch in die grossmassstäbliche städtebauliche Figur einfügen. Sie sind als integraler Bestandteil des Spitalackerquartiers von erheblicher Bedeutung. Auch wenn das Quartier vorwiegend als Wohngebiet erbaut worden war, nimmt die Reihe von Wirz und Möri, wie andere direkt an der Viktoriastrasse errichteten Bauten, im Erdgeschoss einen Gewerberaum auf. Das Haus Nr. 40 ist Teil der siebenteiligen Reihe, die in den Jahren 1933/34 entstanden ist.

Die äussere Erscheinung Das Sockelgeschoss ist leicht zurückversetzt und entspricht einer modernen Umsetzung der Idee, «die Lauben soweit als möglich auch in den Vorstadtquartieren einzuführen»,¹ wie es im Alignementsplan von 1907 gefordert worden war. Der Plan bildete die Grundlage für die Überbauung des Spitalackerquartiers. Die Hauseingänge, jeweils flankiert von Garagentoren, sind in Kunststein gefasst und teilweise mit Art-déco-Formen bestückt. Die Aussenfassade war ursprünglich mit einem Wormserverputz versehen. Durch ihren 2020 wiederhergestellten hellen, ockergelben Farb-anstrich fallen die heute wieder nach bauzeitlichen Befunden in einem intensiven Blau gefassten Fenster, Balkontüren und Fensterläden umso mehr ins Auge.



Balkon mit den nach Befund in Blau umfassten Fenstern in gelber Fassade.
Bild: Thomas Telley, 2020.

Aussergewöhnlicher Befund Im Vorfeld der 2019 begonnenen Gesamtsanierung² fanden umfangreiche Sondierungen statt, durch welche die bauzeitliche Ausstattung des Gebäudes fast komplett rekonstruiert werden konnte – einzig die ursprünglich tapezierten Wandflächen in den Wohnungen erlaubten keine abschliessenden Ergebnisse.³ Die Farbuntersuchungen lieferten schliesslich einen überraschenden Befund: Es stellte sich heraus, dass die Ausstattung durchgehend in einer bunten Architekturfarbgebung gehalten war, mit teils relativ gesättigten und ungewöhnlichen Tönen.

Das Restauratorenteam äusserte – insbesondere auch im Hinblick auf die blauen Fenster in der gelben Fassade – die Vermutung, «dass die damaligen Planer von der Farbenlehre des deutschen Architekten Bruno Taut, eines der bedeutendsten Protagonisten des Neuen Bauens und der Begründer des Farbigen Bauens, inspiriert waren.»⁴ Eine solch bunte Farbgebung in der Tradition des Neuen Bauens ist von öffentlichen Bauten bekannt, der Nachweis einer ähnlichen Farbigkeit in einer Mietshausreihe stellte aber in der Stadt Bern einen bis dahin noch nicht gesehenen Befund dar. Aussergewöhnlich auch, weil die Architektursprache am Gebäudeäusseren der Reihe Viktoriastrasse 32–44 dem Heimatstil verbunden und mit Formen des Art déco durchsetzt ist.

Das Entrée In den Wohnungen wurde auf die Wiederherstellung der ursprünglichen Farbigkeit verzichtet; sie wurde mit ihrem ehemals blau, grün und ockergelb gehaltenen Holzwerk in der Kombination mit einem grauen Verputz der Wandflächen als zu bunt und ungewohnt für Mietwohnungen eingestuft. Für das Treppenhaus und das Entrée entschied sich die Bauherrschaft jedoch, die Farbgebung nach bauzeitlichem Befund wieder in Wert zu setzen.⁵ Dank der engen und äusserst konstruktiven Zusammenarbeit mit einer Farbgestalterin wurde das Treppenhaus wieder mit seiner original bunten Ausstattung in Einklang gebracht.⁶ Die ockergelb glasierten Keramikplatten an den Wänden des Entrées stammen noch aus der Bauzeit und harmonieren nun wieder mit der rekonstruierten Decken- und Wandfarbe in einem hellen Türkis. Daneben präsentiert sich die Windfangtüre in einem leicht ins Pink gehenden Rot.

Das Treppenhaus Die Grundfarbe der Kacheln findet sich nun im gesamten Treppenhaus wieder, da der ursprüngliche Zustand der Wände, die bis auf die durch die Kacheln vorgegebene Höhe mit einer Rupfentapete in einem intensiven Orange-Gelb belegt und mit einer Profilleiste von den oberen Wandflächen abgetrennt waren, rekonstruiert wurde. Der plastisch abgesetzte Wandsockel erhielt seinen grauen Farbton zurück. Die bauzeitlich glatt mit einem Verputz beschichteten Wandflächen oberhalb der Rupfe weisen denselben Türkiston auf, der sich bereits im Eingangsbereich findet. Der vorgefundene

Farbanstrich auf der ursprünglich kunststeinsichtigen Treppenuntersicht konnte leider nicht entfernt werden; so wurden diese Flächen, in Anlehnung an den Befund im Entrée, im gleichen Türkiston wie die Wände gestrichen. Für die Treppenhausfenster ergab die Farbuntersuchung den überraschenden Befund, dass diese in einem kräftigen Pink gehalten waren. Eine besondere Herausforderung stellte die Metalloberfläche des zu einem späteren Zeitpunkt eingebauten Liftschachtes dar, die in den bunten Farbklang eingebettet werden musste.

350

Bauhistorisch wertvolle Ergebnisse Die Gesamtanierung des Gebäudes Viktoriastrasse 40 erwies sich in mehr als einer Hinsicht als Glücksfall. Einmal mehr zeigte sich, wie wertvoll eine vorgängige, gewissenhafte bauhistorische Auseinandersetzung mit dem Gebäude ist, um ein überzeugendes Sanierungskonzept zu entwickeln. Unter den Schichten vergangener Sanierungen wurde die für ein Mietshaus bis dahin nicht dokumentierte Farbigekeit gefunden. Dieser Befund liefert einerseits neue Erkenntnisse für die Bauforschung und er-



Zimmer mit bauzeitlicher Ausstattung, jedoch dezent gehaltener Farbigekeit.
Bild: Thomas Telley, 2020.

Entrée im rekonstruierten, farbenfrohen Erscheinungsbild der Bauzeit. Bild: Thomas Telley, 2020.



351

möglicht es andererseits, die Einflüsse des Modernen Bauens in Bern mit seiner ganzen Farbpalette wieder direkt zu erleben. Dank der hervorragenden Zusammenarbeit aller Beteiligten ist das Spitalackerquartier um einen Zeitzeugen aus der neueren Berner Architekturgeschichte reicher.

Denkmalpflegerische Begleitung: Sandra Grossenbacher, Regula Hug
Text: Sandra Grossenbacher, Debora Leuenberger

Anmerkungen

- 1 Bauinventar der Stadt Bern: Baugruppe Viktoria, Bern 2018.
- 2 Architektur: tsp architekten, Bern.
- 3 Farbuntersuchung: Fischer und Partner AG Restauratoren.
- 4 Restaurierung: Fischer und Partner AG Restauratoren.
- 5 Bauherrschaft: Verit Immobilien AG, Zürich.
- 6 Farbgestaltung: Marcella Wenger-Di Gabriele, Farbgestalterin HF, Köniz.



Treppenhaus in der Farben-
vielfalt des Neuen Bauens.
Bild: Thomas Telley, 2020.